Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 149. Sonnabend, den 30. Juni. 1877.

Pauli Ged. Sonnen-Aufg. 3 U. 38 M. Unterg. 8 U 27 M. — Mond-Aufg. 10 U 46 M. Abds. Untergang bei Tage.

Einladung zum Abonnement.

Zu geneigtem Abonnement auf die

Thorner Zeitung nebst Illustrirtem Sonntags-Beiblatt

für das mit dem 1. Juli d. J. beginnende III. Quartal erlauben wir uns ergebenst einzuladen und bemerken, daß der bisherige Preis für Auswärtige von 2 Mark 50 Pf. und für hiesige Leser 2 Mark. unverändert bestehen bleibt.

Unsere am Anfange des Blattes gebrachten Auszüge von Kriegsberichten, die nunmehr noch interessanter sich zu gestalten erwarten lassen, werden wir zu schneller Information der Leser über den Stand des die Aufmerksamkeit der Welt in Anspruch nehmenden Kampfes fortsetzen, ohne die Mittheilung auch anderer wichtiger Ereignisse aus der Friedenslage zu vernachlässigen. Der Inhalt unseres Feuilletons erfreut sich seit langer Zeit einer zustimmenden Beurtheilung und wird sich diese zu erhalten wissen.

Wir bitten zur Ermöglichung pünktlicher Zufertigung des Blattes um recht baldige Bestellung bei den Kaiserl. Postanstalten, resp. unserer Expedition ergebenst.

Neuen Abonnenten wird die sehr brauchbare Kriegskarte gratis zugefertigt.

Die Expedition der „Thorner Zeitung".

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

30. Juni.

1735. Die Spanier nehmen Palermo.
1789. * Horace Vernet, der genialste, vielseitigste und gefeiertste Maler Frankreichs.
1815. Gefecht bei St. Denis.
1826. Die Russen nehmen Silistria.

Zur Kriegslage.

Die zähen Czernagorzen haben trotz ihrer, einer Aufreibnng fast gleichkommenden Verluste noch einmal die Türken so todesmuthig angegriffen und am 26. ungeachtet der voraufgegangenen Vereinigung der von Nord und Süd eingebrochenen beiden türkischen Corps denselben nochmals so schwere Verluste zugefügt, daß sich dieselben fluchtartig nach Süden auf Podgoriza und Spuz zurückziehen mußten. Sie sind zum Lande hinausgeworfen, die Herzegowina, nördlich vom Fürstenthum, aber zugleich von den Türken befreit. Der Fürst hat seine beiden bisher getheilten aber schrecklich gelichteten Streithaufen am Kosovilug vereinigt und gemustert und hofft nun, da das eigene Land an streitbaren Männern erschöpft ist, auf schleunigen Zuzug aus der Herzegowina. Auch in Nordosten ist ein 3. türkisches Corps unter Mehemed Ali zum Lande hinausgeworfen worden. Das sind wahrlich Löwen im Kampfe, die die Helden Sparta's noch überbieten.

Der gestern telegr. gemeldete andere Uebergang der Russen über die Donau bei Zimnitza hat an dem südlichsten Punkte derselben stattgefunden. Die bulgarische Stadt Sistowo liegt hier, von welcher die Straße nach dem Süden, über Dranowa nach Adrianopel führt, an welcher die wichtigsten Balkanpässe liegen. In der Dobrudscha sind die Russen, wie bereits nach Konstantinopel gemeldet worden, bis nahe an Kustendsche vorgerückt — wir glauben, daß ein solches Vordringen nur von einem fliegenden Korps stattgefunden haben kann. Rustschuk ist fortgesetzt bombardirt worden. Die Türken sind getäuscht worden, denn sie erwarteten den Hauptübergang der Russen viel östlicher bei Petroschan. Ein neues Korps, bestehend aus der 1. 2. und 3. Grenadier-Division und der 14. Cavallerie-Division ist den Russen in Rumänien nachgerückt, dem noch ein zweites folgen soll; ersteres hat seine Garnisonen in Polen (Lublin) gehabt.

Eine telegr. Meldung des Gouverneurs von Erzerum meldet vom 25. Juni ein abermaliges Gefecht bei Delibaba, wobei die Russen unter großen Verlusten zurückgeschlagen seien. Bei Dagbar am 21. Juni wollen die Russen nur 3 Offiziere verloren haben, nicht 15.

Nach Angaben der englischen Berichterstatter ist das türkische Hauptquartier auf der Straße von Kars nach Erzerum noch in Sewin, „in ausgezeichneter Lage, unangreifbar in der Front." Die dortigen Truppen zählen 24 Bataillone und zwei Batterien. Am 23. rückten die Russen gegen diesen Punkt vor mit einem Korps von 16,000 Mann; der Hauptheil desselben steht in Sarikamisch, etwa 15 Kilometer von Sewin, die Vorhut in Jeniköi. Man vermuthet, daß es hier zu einer Schlacht kommen werde. (Sarikamisch, wie das vom General Heiman besetzte Medjingerd liegen an den südlichen, Jeniköi und und Sewin am nördlichen der beiden Soghanlü-Dagh-Pässe. Man findet sie auf der Kiepertschen Karte.)

Diplomatische und Internationale Information.

— Wir haben gestern das Ergebniß des jüngsten Depeschenwechsels zwischen London und St. Petersburg als einen bedeutenden Erfolg der russischen Diplomatie bezeichnen können und in der That scheint von der Publikation dieser Depeschen ein gründlicher Umschwung der öffentlichen Meinung in England zu datiren. Wenn ein Blatt wie „Daily Telegraph", welches in der äußeren Politik mit dem Kabinet Disraeli durch Dick und Dünn geht, über die Depesche des Fürsten Gortschakoff seine Befriedigung ausdrückt und der ministerielle „Standard" es für eine Narrheit erklärt, Angesichts dieser Depeschen von einem außerordentlichen Kredit zum Schutze von Interessen, die gar nicht gefährdet seien, zu sprechen, so sind das Thatsachen von höchster Bedeutung. Rußland hat zum Oefteren erklärt, daß es die englischen Interessen schonen werde, daß es keine Absichten auf Konstantinopel habe. — Standard", „Daili Telegraph" und der ganze Schwarm der türkenfreundlichen Blätter sprechen nur höhnisch über die „moskowitischen Verheißungen", die kein Vertrauen verdienen. Ja, es ist noch in frischer Erinnerung, welche Antwort dem Kaiser Alexander von Seiten des Herrn Disraeli zu Theil wurde, bald nach seiner friedfortigen Unterredung mit Lord Loftus, dem Botschafter in St. Petersburg, eine Antwort, die allerdings auch in ganz England lebhaften Tadel fand, sobald der Inhalt des kaiserlichen Gesprächs bekannt wurde. Was hat nun diesen Umschwung in den Anschauungen der englischen Regierungspresse herbeigeführt? Wir glauben nicht zu irren, wenn wir sagen, daß es die entschiedene Sprache des Fürsten Gortschakoff ist, die diesen Eindruck hervorbrachte. Der russische Reichskanzler läßt durchblicken, daß die englischen Interessen erst dann gefährdet werden, wenn England aus seiner Neutralität heraustritt. Unter solchen Umständen ist es allerdings praktischer, den „moskowitischen Verheißungen" Vertrauen zu schenken.

— Das „Büreau Hirsch" bringt folgende Depeschen:

Wien, 28. Juni. Ministerpräsident Auersperg beantwortete heute (wie sich erwarten ließ. D. R.) im Reichstag die Interpellation des Fortschrittsklubs über die orientalischen Angelegenheiten. In Bezug auf die Frage, ob Oesterreich-Ungarn ein von Deutschland angetragenes Schutz- und Trutzbündniß abgelehnt habe, so sei von Deutschland eine Anregung hiezu oder Aehnliches nicht gegeben worden und habe daher auch keine Ablehnung erfolgen können.

Ragusa, 28 Juni. Montenegro ist seit Dienstag von den Türken vollständig geräumt. Das ganze Cetathal ist ein Leichenfeld. Die türkischen Verluste beziffern sich auf 6000 Todte. Die Zahl der Verwundeten ist enorm. Auch der Verlust der Montenegriner, welche viele Waffen und Pferde erbeuteten, ist sehr groß. Sie hoffen auf Ersatz aus der von türkischen Truppen völlig entblößten Herzegowina.

Deutschland.

Berlin, 27. Juni. Beim Reichseisenbahnamte sollen verschiedene, eine Revision des Be-

---

Liebe für Liebe.

Roman
von
Hermine Frankenstein.
(Fortsetzung)

„Entschuldigen Sie mich bei Claudia. Geben Sie irgend einen andern Grund an — nur nicht den wahren. Ich sollte heute Abend bei ihr sein. Lassen Sie sie nicht meiner vergessen."

„Reiche Verehrer sind nicht so leicht zu vergessen," sagte Bertram höhnend. „Die Diamanten, mit denen Sie Ihre Liebe eingefaßt haben, werden Ihr Andenken wach erhalten — darauf können Sie sich verlassen. Aber was den jungen Vavasour betrifft, so muß seine Reise sich sehr plötzlich gemacht haben. Ich sah ihn gestern, u. er erwähnte nichts davon; ja, er machte sogar Pläne für den heutigen Tag, welche eine so weite Reise wie die von London nach Westerpark nicht zuließen."

„Bah! Geschwätz, um Sie von der Spur abzubringen. Ihre Wünsche würden ihn überall hinziehen; aber ich fürchte, ich werde ihnen ihre Begegnung verderben. Leben Sie wohl, Bertram; der Zug geht um halbfünf. Ich habe keine Zeit mehr zu verlieren."

„Adieu denn, wenn Sie durchaus reisen wollen," erwiderte Mr. Bertram, „und ich hoffe, Sie werden die Dinge nicht so schwarz finden, wie Sie Ihnen jetzt scheinen. Meine Empfehlungen an Lady Nortonshall u. Mrs. Eversfield. Sie ist wohl bei ihr."

„Der Beschreibung nach — ja. Nochmals adieu."

Er eilte fort und ließ Bertram allein zurück, der sich von seinem Erstaunen lange nicht erholen konnte.

„Nun," sagte er zu sich, als Lord Nortonshall's Wagen davon rollte, „das Drama ist jetzt in vollem Gange. Ich glaube, die Entwicklung kommt rascher, als ich erwartete."

Inzwischen fuhr Lord Nortonshall mit dem Kourierzuge nach Westerpark. In seiner Brust kochten Wuth und Eiferfucht, denn merkwürdiger Weise, obwohl er seine Frau selbst mit empörender Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit behandelte und seine Liebschaften weiter unterhielt, wie früher als Hagestolz, vermochte er doch den Gedanken' daß sie die eheliche Treue brechen konnte, nicht ertragen.

Der Gedanke, daß Francis Vavasour und seine Gattin aus einem anderen Grunde, als dem, sich zu sehen, in Westerpark sein konnten, kam ihm garnicht in den Sinn. Er dachte überhaupt nur daran, daß sie gleichzeitig dort waren und war außer sich darüber.

Auf der Station, wo er den Eilzug verließ, fand er einen Wagen und fuhr mit demselben in's Dorf, nach demselben Gasthofe, in welchem Lady Nortonshall und Mr. Eversfield vor einigen Stunden abgestiegen waren.

Er wurde von den überraschten Wirthsleuten ehrerbietigst begrüßt, zog aber die Wirthin bei Seite und fragte sie leise:

„Lady Nortonshall ist hier, nicht wahr?"

„Gewiß, Mylord," antwortete die Frau verwundert; „Mylady und Mr. Eversfield sind Beide hier. Sie kamen mit dem Nachmittagszuge und nahmen Zimmer. Es ist wohl ein armseliger Aufenthalt für Ihre Ladyschaft —"

„Gut genug!" sagte er wild. „Führen Sie mich sogleich auf ihre Zimmer, ohne mich anzumelden!"

„Ich bitte um Entschuldigung, die Lady ist ausgegangen."

„Ausgegangen?"

„Ja."

„Wohin?"

„Ich glaube, in's Försterhaus. Die Frau des alten Försters ist sterbend, und ich hörte die Lady sagen, daß sie nach ihr geschickt habe, um sie noch einmal vor ihrem Tode zu sehen."

„Eine bloße Ausrede, und er ist wahrscheinlich mit ihr mitgegangen."

Er besann sich sofort, als er die erstaunte Miene der Wirthin sah und würde viel darum gegeben haben, wenn er seine Worte hätte zurücknehmen können. Sie hatte übrigens keine Idee, was er meinte und hielt sein Benehmen nur für sehr sonderbar.

Er schäumte vor Wuth und konnte sich kaum davon zurückhalten, mit der Ursache, weßhalb er seine Frau so hitzig verfolgte, herauszuplatzen.

Sie anwortete ihm ungeduldig genug:

„Er, Mylord! — Es kam nur Mr. Eversfield mit Lady Nortonshall — sonst Niemand."

„Und ist sie mit ihr ausgegangen?"

„Nein."

„Natürlich nicht. Welches ist ihr Zimmer?"

„Ich werde sie anmelden."

„Nein, das werden Sie nicht thun. Zeigen Sie mir ihr Zimmer und ich werde mich selbst bei Mr. Eversfield anmelden."

Die Wirthin zeigte ihm das gewünschte Zimmer.

Wüthend pochte er an die Thür.

Mrs. Eversfield, welche von der angestrengten Reise wirklich erschöpft war, lag, nachdem sie einige Erfrischungen zu sich genommen hatte, auf einem Sopha und war vor Müdigkeit in einen leichten Schlummer gesunken.

Aus diesem wurde sie geweckt, indem ihre Thür hastig aufgerissen wurde; sie fuhr erschrocken in die Höhe, um den Gatten ihrer Nichte vor sich stehen zu sehen.

„Nortonshall!" rief sie aus, vor Erstaunen kaum sprechen könnend. „Sie hier!"

„Ja, Mistreß," erwiderte er mit erzwungener äußerer Ruhe.

„Ich bin gekommen, um meine Frau zu holen — um, wenn ich noch kann, das Stelldichein zu vereiteln, das sie hier mit ihrem alten Geliebten hat."

„Sind Sie von Sinnen? Alma hat kein Stelldichein hier. Wir kamen allein hierher, und die Ursache davon ist —"

„O, ich habe von dieser wichtigen Ursache schon gehört; aber versuchen Sie es nicht, mich mit einer so einfältigen Ausrede zu betrügen. Sie kam hierher, um mit Francis Vavasour zusammenzutreffen."

„Das ist nicht wahr."

„O, es steht Ihnen jetzt wohl an, Unwissenheit zu heucheln, wo Ihnen doch ihre Absichten bekannt gewesen sein müssen. Wollen Sie mir etwa sagen, daß Sie dem Manne hierher folgten, ohne es zu wissen, oder daß er nach Westerpark kam ohne von Ihrer Absicht, ihn zu besuchen, verständigt zu sein?"

„Ich weiß nicht, wovon Sie sprechen," sagte Mrs. Eversfield. „Sie beschimpfen Ihre Gattin und mich mit Ihrem Argwohn, und ich muß Sie bitten, mein Zimmer zu verlassen. Ich bin müde und unwohl, und außer Stande mit Ihnen zu sprechen, wenn Sie sich benehmen, als ob Sie nicht recht bei Sinnen wären."

„Sie spielen Ihre Rolle meisterhaft," preßte er zwischen den Zähnen hervor, „aber es nützt nichts. Francis Vavasour ist hier. Ich sah ihn hierher reisen, und Sie, die Sie meine Frau bewachen sollten, haben sie hierher gebracht, um mit ihm zusammenzutreffen."

„Bei Gott, das habe ich nicht gethan, Nortonshall. Sie werden Ihr Benehmen bereuen, wenn Sie zur Besinnung kommen.

„Wir werden sehen. Wo ist sie?"

„In's Försterhaus gegangen, um die alte Hannah zu sehen."

„Allein?"

„Nein, eine von den Mägden hat sie begleitet."

„So wird sie allein zurückkommen. Beide Male wäre die Dienerschafts-Begleitung wohl lästig."

„Sie irren abermals. Hodyson wird sie zurückbringen."

„Und keine Gelegenheit zu einer Begegnung geben. Das wäre grausam."

„Wahrlich, Nortonshall, ich glaube, Sie haben den Verstand verloren. Alma und ich wissen absolut nichts von dem jungen Manne. Wenn er hier ist, so ist es weder auf einen Wunsch, noch eine Verabredung mit uns. Sie thun Ihrer Frau bitter Unrecht, wenn Sie das glauben."

„Wirklich? Wir werden sehen. Ich gehe, um sie zu suchen. Wo ich sie finde, dort werde ich auch ihn finden, dessen bin ich sicher. Nein, Sie dürfen mich nicht begleiten," fuhr er fort. als Mrs. Eversfield sich von ihrem Sitze erhob.

triebsreglements für die Eisenbahnen Deutschlands betreffende Anträge eingegangen sein. Dieselben werden industriellen landwirthschaftlichen und kaufmännischen Vereinen zur Begutachtung vorgelegt werden.

— Das Projekt eines Kanals zwischen Berlin und Rostock welches in diesen Tagen von Neuem in lebhafte Erörterung gezogen ist, begegnete bisher im Handelsministerium und im Abgeordnetenhause einer sehr verschiedenen Gesinnung. Die Ministerialinstanz macht aus ihrer Eingenommenheit gegen das Projekt kein Hehl. Es ist hier unvergessen, daß einer der hervorragendsten Freunde des Projekts, der Reichstagsabgeordnete Wiggers, in einer im Jahre 1873 erschienenen Broschüre unumwunden dargethan hat, daß der Kanal vornehmlich dazu dienen solle, Rostock durch Erschließung des Hinterlandes in den Stand zu setzen, mit Stettin und den übrigen pommerschen Seehäfen zu konkurriren. „Werde diesseits eine bessere Verbindung Berlins mit der See beabsichtigt, (so äußerte sich s. Z. ein Regierungsvertreter) so sei es keineswegs das naturgemäß Gegebene, sie in der Richtung auf Rostock, sondern sie vielmehr in der Vervollkommnung beziehungsweise Abkürzung der bereits bestehenden Verbindung mit der Oder, Stettin und Swinemünde, zu suchen. Wären selbst die Mittel für das in Rede stehende Unternehmen verfügbar, was bei der gegenwärtigen Lage des Staatshaushalts nicht der Fall, so würden sie eine lohnendere, als die erbetene Verwendung finden können. Um so weniger erscheine es angemessen der preußischen Regierung zuzumuthen, daß sie zu Gunsten eines Rostock-Berliner Kanals die Initiative ergreife.“ In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses, welche das Projekt im April v. J. auf Grund einer Petition des Hern Wiggers erörterte, fand dasselbe im Gegensatze zum Ministerium eine entschieden günstige Aufnahme. Das Projekt beabsichtigt einen Kanal herzustellen, der Berlin direkt mit dem Meere verbinde. Keine große Hauptstadt in Europa, außer Madrid, habe so ungenügende Wasserverbindungen als die Metropole des deutschen Reichs. Der anzulegende Kanal würde einen Landestheil Preußen's aufschließen, dem es bis jetzt noch an jeder Eisenbahn-Kanalverbindung fehle, den an der Linie belegenen königlichen Forsten in der Größe von 120,000 Morgen würde ein guter und billiger Abfuhrweg geschaffen, weite Strecken theils sumpfiger, theils zu wasserreicher Ländereien der Kultur zurückgegeben werden. — Vielleicht erhält das Ministerium in der nächsten Session des Landtags Gelegenheit, seine gegenwärtige Stellung zu dem Projekte darzulegen.

— Wie heute offiziös verlautet, werden die deutschen Bevollmächtigten für die Verhandlungen in Betreff des deutsch österreichischen Handeltvertrages in den nächsten Tagen ihre Instruktionen zur Wiederaufnahme der Verhandlungen erhalten.

Ausland.

Oesterreich. Aus Wien vom 27 Juni meldet „W. T. B.“: In der heutigen Sitzung des Klubs der Linken theilte der Obmann mit, daß nach einer Erklärung der Regierung die Vertagung des Reichsraths in der ersten Hälfte des Juli erfolgen werde. Der Klub beschloß mit allen gegen 2 Stimmen, die morgende Sitzung des Abgeordnetenhauses abzuwarten und dann erst über die Einbringung einer Interpellation Beschluß zu fassen.

Frankreich. Paris, 26. Juni. Die französische Regierung bereitet nun ihre Wahlagitation vor. Nach dem Moniteur soll der Marschall zu gleicher Zeit mit dem Dekret, welches die Wähler einberuft, ein Manifest erlassen, welches gewissermaßen ein Plebiszit über seine Politik herausfordert. Das Manifest soll das konservative Programm in kurzen, bestimmten Zügen enthalten, und die offiziellen „Kandidaten des Marschalls“ sollen es sich einfach zu eigen machen und sich mit dem Manifest in der Hand den Wählern vorstellen.

— Paris, 27. Juni. Die Nachricht, daß die spanische Regierung beabsichtige, eine neue Anleihe aufzunehmen, entbehrt, wie der „Agence Havas“ aus Madrid gemeldet wird, der Begründung.

Großbritannien. London, den 24. Juni. „Whitehall Review“ vom 23. d. zählt schon die Regimenter auf, welche zur Abfahrt nach Egypten bestimmt sein sollen. Sie schreibt: „Die britischen Streitkräfte, welche sich zur Einschiffung nach Egypten bereit zu halten haben, werden unter dem Befehle des General-Lieutenants Sir Thomas Steele stehen. Die Kavallerie für die Expedition wird nur das 8., 19. und 21. Husaren-Regiment umfassen. Zuerst soll in Egypten eine Brigade Infanterie aus Malta landen, welche aus drei hochländischen Regimentern und einem bengalischen Füsilier-Regiment bestehen wird. Eine Gardebrigade, aus vier Bataillonen bestehend, unter der Führung des Obersten De Horsey, wird direkt aus England nach Egypten verschifft werden. Außerdem sollen aus Indien 5000 Mann (Alles Eingeborne und Moslems) nach Egypten gehen, wodurch die ganze Truppenstärke auf 14—15,000 Mann gebracht werden wird. Vermuthlich ist das Verzeichniß der Regimenter richtig, vorausgesetzt, daß überhaupt eine Expedition nach dem Orient abgeht. Das Verzeichniß ist indessen keineswegs neu, sondern liegt schon längst fertig da. Es sind diese bestimmten Regimenter eben an der Reihe zum Dienst im Ausland. — Der Korrespondent der „Daily News“ schreibt aus Plojeschti am 21.: „Es ist in Generalstabskreisen hier kein Geheimniß, daß des Oberstlieutenants Wellesley Aufnahme seitens des Großfürsten brüsk war bis zum Aeußersten, und daß Se. Hoheit als Bedingung der Erlaubniß, das Heer zu begleiten, Bestimmungen vorbrachte, die den Oberstlieutenant, als unabhängigen Vertreter Englands, hemmen mußten Seine Freiheit des Handelns würde streng beaufsichtigt werden, und man gab ihm zu verstehen, es werde auf freundliche Gesinnung gezählt. Man wundert sich, daß Wellesley noch unthätig in Bukarest bleibt und weder sich in's Hauptquartier begiebt, noch seiner so behinderten Stellung entsagt. Es wird vermuthet, daß er auf Befehle aus England zu warten hat, und vermerkt, daß seine Vorgesetzten dort die Sache großer Ueberlegung werth halten, da seit der Unterredung mit dem Großfürsten zehn Tage verflossen sind.“

— London, 26. Juni. Einem von den französischen Ingenieuren Polier und Lapparent veröffentlichten Berichte über die Erbauung eines Tunnels unter dem Kanal ist hauptsächlich zu entnehmen, daß nach den während der letzten achtzehn Monate gemachten Untersuchungen der Ausführung des großen Werkes wesentliche geologische Schwierigkeiten nicht im Wege stehen.

— Dem „Daily Telegraph“ zufolge ist die auf gestern (Montag) angesetzt gewesene Einbringung des außerordentlichen Kredits für militärische Zwecke bis zur Erledigung gewisser dringender Positionen des Armeebudgets verschoben worden. Den Betrag des Kredits giebt das Blatt auf 2 Mill. Lstr. an. — Die königliche Dampfyacht „Vivid“ hat Befehl erhalten unverzüglich nach Woolwich zu kommen, um den Marineminister, Mr. Ward Hunt, an Bord zu nehmen und nach Köln zu führen. Seine Abwesenheit von England wird sich, wie es heißt, auf 10 Tage erstrecken.

Dänemark. Kopenhagen, 23. Juni Wir haben diese Woche den Besuch der deutschen Fregatte „Niobe“ gehabt, an deren Bord Prinz Heinrich von Preußen, zweitältester Sohn des Kronprinzen, als Kadett an den Seeübungen Theil nimmt. Der junge Prinz und mehrere Offiziere des Schiffes waren vorigen Montag von Ihren Majestäten auf das Schloß Bernstorf zur Tafel geladen. — Der dänische Kronprinz kam vorigen Sonntag im Lager bei Hald an, wo er sein Kommando antrat. (Es ist im Lager eine Division zu Uebungen auf 4 Wochen zusammengezogen.)

Rußland. Petersburg, den 27. Juni. Die „Agence Russe“ meldet, daß bei der Affaire bei Budjak am 22. d von den Türken außerordentliche Grausamkeiten verübt worden seien So sei u. A. eine Anzahl umzingelter Russen niedergemetzelt und ihnen die Köpfe abgeschnitten worden. Ferner sei ein Haufen Tirailleurs mit entsetzlichen Verstümmelungen todt aufgefunden worden. Eine russische Kompagnie, welche die Grausamkeiten der Türken aus einiger Entfernung beobachtet hatte, ging mit dem Bajonnet gegen dieselben vor und entschied hierdurch das Gefecht. Am 23. d. wurden bei Matschin drei an einander gebundene Frauen aufgefunden, welche unter den gräßlichsten Martern von den Türken getödtet worden waren. Die Verluste der Türken an diesen beiden Tagen waren sehr bedeutend.

— Offizielles Telegramm aus Osurgheti vom 24. d Bei einer Bewegung gegen die türkischen Positionen bei Zichidsiri begegneten die Russen unerwartet einer zahlreichen türkischen Truppenabtheilung, und hatten mit derselben ein Gefecht, in welchem 11 russische Offiziere verwundet wurden. — Aus Khatzubany wird unter dem 25 d. offiziell gemeldet: Gestern griffen die Türken den rechten Flügel u. das Centrum der russischen Position bei Samebahan. Der Kampf dauerte etwa 8½ Stunden Schließlich wurden die Türken mit großem Verluste zurückgeschlagen. Der Verlust auf Seiten der Russen betrug 150 Mann an Todten und Verwundeten. — Aus Okum wird unter dem 26. d. gemeldet: Gestern beschossen türkische Dampfer die russischen Stellungen bei Flory, wurden aber durch das Feuer der russischen Artillerie zurückgewiesen. Nch einer weiteren Meldung aus Mazra wurden in dem Gefecht am 21. d. bei Dajar nur 3 (nicht 15) russische Offiziere getödtet und 125 verwundet.

Balkanische Halbinsel. Konstantinopel 27. Juni. Der Minister des Auswärtigen hat unterm 26. d. Mts. an die Vertreter der Pforte im Auslande folgende Mittheilung gerichtet: Ungeachtet der Bedingungen und Vorschriften, welchen die Kriegführung zur See zu allen Zeiten unterworfen gewesen ist, giebt Rußland in dem gegenwärtigen Kriege seinen Angriffen zur See einen unseres Zeitalters unwürdigen Charakter. Folgende Thatsachen bezeichnen die Art und Weise, in welcher diese Macht die Prinzipien des Völkerrechts hinsichtlich der Nichtkombattanten achtet. Am Mittwoch, den 20. d. Mts. gegen 11 Uhr Vormittags griff ein russisches Kriegsschiff ein unter der ottomanischen Flagge fahrendes Kauffahrteischiff an, welches bei Aidos, einer kleinen Stadt am Ufer des schwarzen Meeres, vor Anker lag und bewarf es mit Geschossen, welche unverzüglich einen Brand veranlaßten. An demselben Tage sprengten russische Torpedodampfer drei türkische Handelsschiffe, welche vor Kure Chile, östlich von Amasra vor Anker lagen, in die Luft, wobei ein großer Theil der Mannschaft um das Leben kam Es ist ohne Beispiel und steht im Widerspruch mit allen Regeln des internationalen Rechts, daß man Kaffahrteischiffe zerstört, welche keinerlei Widerstand geleistet haben und daß man die Mannschaft zu Grunde richtet, ohne daß man ihr Zeit und Mittel giebt ihr Leben zu retten. Aus den erwähnten Thatsachen scheint hervorzugehen, daß der Feind entschlossen ist, die Grundsätze des internationalen Rechts zu verleugnen. Indem wir der ganzen Welt Kenntniß geben von der Art und Weise, in der sich Rußland der Errungenschaften der modernen Wissenschaft bedient, protestiren wir gegen diese Attentate auf die Humanität und das Völkerrecht und bitten die europäischen Kabinette, davon Akt zu nehmen im Namen des öffentlichen Gewissens.

Provinzielles.

Dirschau, 27. Juni. Die diesjährige Probebelastung der hiesigen eisernen Weichselbrücke fand Montag zu der angegebenen Zeit im Beisein der höheren Beamten der Eisenbahn-Commission statt. Ein Zug, bestehend aus 4 Locomotiven und 25 Wagen, beladen mit Kies, im Gesammtgewicht von ca. 12,000 Centnern, hielt wohl eine Viertelstunde lang zwischen den einzelnen Pfeilern; die Biegung war kaum sichtbar, betrug indesseſſen nach den Messungen ca. 20 Ctm. (D. Z.)

— Wie die „Danz. Ztg.“ berichtet, wird die erste westpreußische Provinzial-Lehrer-Versammlung am 25, 26 27. Juli zu Danzig stattfinden. Die Vorversammlung soll am 25., Abends, im Saale des Bildungs-Vereins, die Haupt-Versammlungen werden am 26. und 27. im großen Schützenhaus-Saale abgehalten werden. Während dieser beiden Versammlungstage wird in den oberen Lokalitäten des Schützenhauses eine Lehrmittel-Ausstellung arrangirt werden, welche die Buchhandlung von Prowe und Beuth veranstaltet

— Die pommersche Centralbahn Conitz-Wangerin soll am 15. October cr. dem Verkehr eröffnet werden

Königsberg. Als städtische Baumeister sind definitiv angestellt: als erster der königl. Baumeister Hulisch, als zweiter der königl. Bauführer Schäfer.

„Ich kann sie schon allein zurückbringen, fürchten Sie nichts.“

„Ich könnte nicht mit Ihnen gehen, selbst wenn ich wollte,“ sagte sie, zurücksinkend. „Ich war erschöpft und unwohl, ehe Sie kamen, und Ihre Rohheit hat mich vollends krank gemacht.“

Sie brach in Thränen aus, während sie sprach, und er warf heftig die Thür hinter sich zu, als er sie verließ.

Zitternd und in banger Furcht saß sie da, als er fort war. Sie glaubte wirklich, er habe seine Sinne verloren und fing an zu fürchten, er werde etwas Verzweifeltes thun.

Sie hatte keine Ahnung von Francis Anwesenheit in Westerpark, und folglich waren ihr auch Lord Nortonshall's Worte ganz unverständlich gewesen. Zitternd saß sie über eine Stunde in banger Erwartung, und dann hörte sie näherkommende Schritte auf die Straße.

24, Kapitel.

Es war Lord Nortonshall, welcher zurück kam; ehe Mrs. Eversfield sich's versah, war er auch schon, ohne anzuklopfen in ihr Zimmer gestürzt.

„Um Himelswillen, was ist geschehen, Nortonshall?“ rief sie entsetzt aus. Denn da sie keine Ahnung davon hatte, daß Francis Vavasour in Westerpark war, konnte sie sich auch nicht erklären, was Lord Nartonshall aufbrachte.

„Was! Was geschehen ist!“ wiederholte er in höhnischem Tone. „O, nichts, gar nichts, bis jetzt. Ich habe nur die Entdeckung gemacht, daß selbst eine Dame, wenn es ihr gerade paßt, vor einer kleinen Nothlüge nicht zurückschreckt. Was sage ich Nothlüge?“ Nein bei Gott, es ist die größte Schändlichkeit, die mir je vorgekommen.

„Wer hat Sie belogen?“

„Sie,“ entgegnete er.

Mrs. Eversfield richtete sich entrüstet über diese Beleidigung in die Höhe.

„Vergessen Sie nicht, Lord Nortonshall, daß Sie mit einer Dame sprechen,“ sagte sie in kaltem Tone, obwohl sie innerlich vor Furcht zitterte.

Sie glaubte, er sei von Sinnen.

O, ich vergesse es nicht, sonst hätte ich Sie ermorden müssen.“

„Was habe ich gethan?“

„Gethan! Wie konnten Sie mir sagen, daß Francis Vavasour nicht hier sei?“

„Ich sagte Ihnen die Wahrheit — er ist nicht hier.“

Sie haben mich belogen, und Sie wissen, daß er hier ist.“

„Mylord,“ entgegnete die arme Frau, deren Angst immer größer wurde, „ich verstehe Sie nicht.“

„O, ich will mich mit Ihnen in keinen Wortstreit einlassen, Mrs. Eversfield. Aber ich sage Ihnen, ich habe den jungen Mann in der letzten Viertelstunde gesehen.“

„Aber weder ich noch Alma wissen etwas davon, daß er hier ist!“

„Natürlich wie könnte es auch sein?“ erwiderte er, in Wuth ausbrechend: „Alma weiß nichts davon. Ich sehe, wie er sie in seine Arme schließt, wie er sie mit Küssen bedeckt, die sie widerstandlos hinnimmt — und sie weiß nichts davon! Ich höre, wie sie ihm sagt, daß sie nur ihn allein liebt und mir nichts verdankt. Aber sie soll es doch lernen! Der Tag der Abrechnung ist gekommen und er wird schrecklich sein! Was Ihren Antheil an diesem Komplotte betrifft, so bin ich ihnen Dank schuldig, daß mir dadurch die Augen über die Treue und Tugend meiner Frau geöffnet wurden. Ich werde das nicht vergessen und von nun an der alleinige Hüter meiner Frau sein. Nach diesem Vorfall werde ich wissen, was ich zu thun habe.“

Mrs. Eversfield war ganz erstarrt von dem, was er sagte.

„Mylord, ich verstehe nichts von alledem, was Sie sagen,“ begann sie, wenigstens äußerlich ruhig. „Wenn der junge Mann wirklich hier ist —“

„Wenn!“ rief der Lord, „Ich sage Ihnen, daß ich ihn gesehen, ihn habe sprechen hören, und Sie sagen, wenn er hier ist!“

„Lassen Sie mich ausreden. Ich sage, daß, wenn der junge Mann hier ist, es sonderbar ist, daß ihn Niemand gesehen und mir davon gesagt haben soll, und es ist gänzlich ohne mein und Alma's Wissen. Sie waren so höflich, mich unumwunden eine Lügnerin zu heißen, und ginge die Sache mich allein an, ich würde kein Wort mehr an Sie verlieren, aber um meiner Nichte willen muß ich sagen, was sie rechtfertigen kann und ich will Ihnen auch den Brief zeigen, welcher die Veranlassung unserer Reise war.“

„Ich danke Ihnen, ich habe die Veranlassung ihrer Reise schon gesehen,“ erwiderte er höhnisch. „Ich brauche keinen weiteren Beweis. Wenn meine Frau etwas Gepäck bei sich hat, so bitte ich, es zu ordnen, sie wird noch diese Nacht von hier abreisen.

„Warum, was werden Sie thun?“

„Selbst nach ihrer Sicherheit sehen.“

„Aber sie hat seit zwei Nächten nicht geruht — seit wir Paris verlassen haben.“

„Wahrscheinlich war ihre Sehnsucht, den Geliebten zu sehen, zu groß,“ entgegnete er. „Aber ich will mich bemühen, ihre Reise so wenig anstrengend als möglich zu machen.“

„Wohin werden Sie sie bringen?“

„Nach — Doch nein, ich werde das lieber für mich behalten, ich will sie jetzt holen; ich weiß, wo ich sie finde.“

Er läutete, bestellte Abendbrot, welches in einer halben Stunde bereit sein sollte und ging dann fort, die Leute im Gasthof ganz erstaunt über sein Benehmen zurücklassend.

Mit großen Schritten eilte Lord Nortonshall durch das Dorf, bis er das Försterhaus erreicht hatte; dort öffnete ihm die Krankenpflegerin, der er vollkommen fremd war.

„Sie können nicht eintreten, mein Herr,“ sagte sie höflich, „wir haben eine Sterbende im Hause.“

„Meine Frau hier,“ entgegnete er wüthend. „Treten Sie bei Seite und lassen Sie mich hinein!“

In diesem Augenblick erschien James Hodyson, das gefurchte Gesicht von Thränen feucht, und sagte im Tone tiefsten Schmerzes:

„Sie spricht die Wahrheit, Mylord. Meine arme Frau liegt sterbend; sie wird den nächsten Morgen nicht erleben. Um des Himmels willen, stören Sie ihre letzten Augenblicke nicht, Mylord!“

„Haben Sie meine Frau herbeschieden?“

„Ja, aber wir beabsichtigten nichts Böses. Ich ließ Mylady schreiben, weil Hannah, mein armes Weib, Tag und Nacht davon phantasirte, noch einmal mit ihr zu sprechen. O, lassen Sie sie in Ruhe sterben!“

„Ich will keinen Lärm machen, Hodyson, aber ich muß Lady Nortonshall von hier fortbringen — aus der Nähe dieses Menschen — oder ich vergesse mich. Ich werde später mit ihm abrechnen!“

Er ging die Treppe hinauf und begrüßte seine erschrockene Frau, so wie wir es gesehen haben.

Sie erhob sich, ohne eine Wort zu sagen, von dem Lager der Sterbenden und verließ auf sein Geheiß das Zimmer.

Francis folgte ihnen. Um ihretwillen wagte er es nicht, diesem Manne Trotz zu bieten; aber es kostete ihm viele Mühe sich zu beherrschen.

Als sie das untere Zimmer erreicht hatten, wandte sich Alma zu ihrem Gatten und sagte kalt:

„Sie scheinen sich in einem Irrthume zu befinden und verschwenden kostbare Zeit. Ich bin hergekommen, um etwas auf den Tod meines Vaters Bezügliche zu erfahren, und jeder Augenblick ist werthvoll. Erlauben Sie mir gefälligst, wieder hinaufzugehen.“

Sie sprach fast in trotzigem Tone, obwohl sie heimlich vor Furcht bebte.

„Sie werden mit mir in den Gasthof gehen,“ erwiderte er, „und noch dankbar sein, daß ich Ihre List zur rechten Zeit entdeckte, um Ihrem Treiben Einhalt zu thun. Ich will Sorge tragen, daß so etwas nicht wieder geschieht.“

„Mylord,“ begann Frarcis, „erlauben Sie mir —“.

„Geduld, mein Herr, ich werde später mit Ihnen sprechen,“ entgegnete der Lord finster. „Wenn Sie nicht ebenso ein Feigling als Schurke sind, werden Sie auch mit mir in den Gasthof kommen und mir wie ein Mann gegenübertreten.“

Tremessen, 28. Juni. Die Wintersaaten stehen hier und in dem zweimeiligen Umkreise recht schön und lassen auf eine brillante Ernte hoffen, welche wohl nicht zu lange auf sich warten lassen wird, da der Roggen bereits zu reifen beginnt und der Weizen auch fast durchweg abgeblüht hat. Dagegen lassen die Sommersaaten so viel zu wünschen übrig; denselben fehlt der Regen. Die Heuernte, welche jetzt in vollem Gange ist, verspricht im Allgemeinen nur eine mittelmäßige zu werden; die niedrig gelegenen Wiesen liefern einen ganz guten Ertrag, während die höher gelegenen von der Dürre sehr ausgebrannt sind. (P. O. Z)

Posen, 28. Juni. Der „Dziennik Poznanski" erfährt, daß sich vorgestern die Mitglieder der polnischen Fraktion des Landtages und Reichstages hier versammelt haben. Sie haben bei dieser Gelegenheit verschiedene Fragen berathen, welche dem Plenum des Landtages und Reichsstages vorgelegt werden sollen und außerdem auch verschiedene laufende Angelegenheiten besprochen. Es wurden auch entsprechende Beschlüsse gefaßt, die der „Dziennik Poznanski" später mittheilen will.

Fraustadt, 26. Juni. Die Brutstätten der Heuschrecken bei Reisen, Zaborowo, Dambitsch, Pilzvorwerk rc. sind nunmehr vollständig mit Fanggräben umschlossen. Die Gesammtfläche beträgt nahe an 1300 Morgen. Die Fläche bei Buschwitz, welche gleichfalls von dieser Brut besetzt ist, ist etwa 60 Morgen groß.

Der Koloradokäfer.

Da, wie berichtet, bei Mühlheim am Rhein der Kolorado- oder Kartoffelkäfer gefunden worden ist, so erscheint es angemessen, über diesen gefürchteten Feind eines unserer Hauptnahrungsmittel einige Mittheilungen zu machen: Das Insekt überwintert in der Erde; sobald aber die Kartoffelpflanzen aufgegangen sind und das erste Blattwerk entwickelt haben, zeigt sich der Käfer. Das Weibchen legt dann in Klumpen von 10 bis 12 Stück seine orangegelben Eier an die untere Blattseite ab; diesen Eiern entschlüpfen nach 5—8 Tagen die Larven, welche 14—20 Tage ihr Zerstörungswerk betreiben. Dann verpuppen sie sich und nach 10—14 Tagen kriechen die Käfer aus. Das Eierlegen beginnt von Neuem, und so können in einem Sommer drei Generationen erzeugt werden, von denen die letzte sich in die Erde verbirgt und dort überwintert. Das einfachste und längere Zeit als alleinige Abwehr bekannte Vertilgungsmittel war das Ablesen mit der Hand. Es kommt dies aber so theuer zu stehen, daß es nur lohnt, wenn der Preis der Kartoffel so hoch gestiegen ist, daß der Genuß derselben nur noch als Luxusspeise erscheint. Für Deutschland würde, selbst unter Benutzung der Schulkinder, das Ablesen unausführbar sein. Die hohen Kosten haben auch an die Einführung von Maschinen zum Sammeln gemahnt, und man hat Zangen zum Zerquetschen der Eier und Larven, Kästen mit Federn zum Anschlagen an die Stöcke, kleine Tonnen mit gabelförmigen Schüttelapparaten zur Anwendung gebracht, der Erfolg ist aber nirgends ein durchschlagender gewesen. Von allen angewandten chemischen Mitteln, als Kupfervitriol, Eisenvitriol, Chlorkalk, karbolsaurer Kalk rc. hat sich ein Mittel sehr bewährt, und zwar das Pariser (Schweinfurter) Grün (arsenikessigsaures Kupferoxyd). Die Anwendung erfolgt in zwei Formen: trocken und mit Wasser versetzt, in letzterem Falle rechnet man auf einen Eimer (bucket) einen Eßlöffel reines Grün. Damit es auf den Pflanzen hafte, wird es in beiden Fällen mit Mehl gemischt. Die Anwendung des trockenen Pulvers hat den Vortheil, daß man es sehr gleichmäßig mit Hülfe von Streubüchsen auf die Pflanzen vertheilen kann, freilich ist aber auch die Gefahr der Vergiftung für Menschen und Thiere größer. Das Ausstreuen kann auch nicht zu jeder Tageszeit erfolgen, sondern vornehmlich bei Thau früh und am Abend. Man hat daher sich der Verwendung mit Wasser zugewandt, welche zu jeder Zeit ausführbar ist. Es hat dies auch seine Nachtheile, die sich aber bei geschickter Handhabe vermindern lassen: 1) Das Pariser Grün ist nicht im Wasser löslich, setzt sich daher leicht zu Boden. Es muß bei dem Besprengen daher die Flüssigkeit fortwährend gerührt werden, um das zu verhindern. 2) Auf vertieften Stellen der Blätter bleibt Wasser stehen und lagert sich der Farbstoff zu dick ab. 3) Es fällt dabei viel nutzlos zu Boden und wird dabei verschwendet. 4) Die Mischung von Grün, Mehl und Wasser ist nicht leicht so herzustellen, daß das Mehl nicht Klumpen bildet. Es ist daher eine besondere Mischvorrichtung erforderlich. Der Erfolg dieses Mittels ist aber ein so bedeutender, daß die Furcht vor den Verwüstungen des Käfers sehr abgenommen hat, und da Versuche auch nachgewiesen, daß durch das Grün auch keineswegs der Boden vergiftet wird, wie man früher annahm, so wird dasselbe in immer größerer Ausdehnung jetzt angenommen. Die Kosten berechnen sich auf etwa 12 ℳ für den Hektar." (B. B. Z)

Locales.

— **Krieger-Denkmal.** Wie wir vor einiger Zeit berichteten, war von dem Comitee zur Errichtung eines Denkmals für die 1870 und 71 im Kriege gefallenen Angehörigen des Kreises und der Stadt Thorn der 4. August d. J. zur Feier der Grundsteinlegung in Aussicht genommen; dieser Plan stößt aber, wie wir hören, auf Schwierigkeiten bei dem Magistrat der Stadt, in welchem sich die Ansicht geltend machen soll, daß die Stadt, wenn sie eine feierliche Grundsteinlegung veranlaßt und vollzieht, damit zugleich gewissermaßen auch eine Bürgschaft für die Ausführung und baldige Herstellung des Denkmals selbst übernimmt, und diese damit zur Ehrenpflicht für die Stadt gemacht werde, daß also die Stadt bei der Grundsteinlegung und durch dieselbe auch sich der Verpflichtung unterziebt, nöthigenfalls den Theil der Kosten des Denkmals, welcher durch freiwillige Beiträge rc. rc. nicht gedeckt ist, aus ihren Mitteln zu tragen. Man kann nicht leugnen, daß diese Ansicht eine wohlbegründete und daher auch berechtigte ist, und ihre Geltendmachung dürfte wohl die Grundsteinlegung vielleicht um ein Jahr verzögern. Zwei Drittheile der auf ca. 2500 Thlr. veranschlagten Kosten sind zwar baar vorhanden, etwa 200 Thlr. dürften dem Denkmalsfonds aus den zum Besten desselben beabsichtigten Unternehmungen (Concerte, Theatervorstellungen rc.) noch im Laufe d. J. zufließen, aber der Rest von ca. 500 Thlr. würde doch immer noch der Stadt zur Last fallen. Man kann also die Vorsicht des Magistrats nicht tadeln, zumal die Kosten der Grundsteinlegnng für Material u. unmittelbares Arbeitslohn doch wohl von der Commune übernommen und gedeckt werden. Bereits im v. J. waren Anträge an den Kreistag auf Gewährung eines Zuschusses zu dem Denkmal aus Kreismitteln beabsichtigt, wurden aber nicht gestellt, vielleicht reicht das Comitee sie in diesem Jahre ein, wozu um so mehr Grund vorläge, als thatsächlich nicht voll ein Drittheil der zu dem erwähnten Zweck angesammelten Gelder durch Beiträge aus dem Kreise aufgebracht ist, und das Comitee jetzt bereits in der Lage ist, nicht eine Hülfe von ungewisser Höhe sondern in ganz bestimmten Grenzen von dem Kreistage erbitten zu können.

— **Rector-Stelle.** In Folge seiner Bewerbung um das Amt als Vorsteher der städtischen Knabenschule ist auf Aufforderung der Schuldeputation Hr. Lindenblatt, zur Zeit Rector der städtischen Volksschule in Halberstadt, hier eingetroffen und hat, wie uns gesagt ist, am 29. Nachmittags ein sogenanntes Colloquium, wie ein solches Rector-Wahlen auch für Gymnasien vorauszugehen pflegt, mit Mitgliedern der Schuldeputation abgehalten Nach diesen etwa 1½ Stunden währenden pädagogischen Auslassungen des Herrn Rector Lindenblatt hat, wie wir vernehmen, die Schuldeputation einstimmig die Wahl des genannten Herrn dem Magistrat empfohlen.

In der Nachmittags 4 Uhr stattgehabten Sitzung des Magistrats ist Herr Rektor Lindenblatt einstimmig gewählt worden.

— **Brücken-Bollwerk.** Daß das durch Alter, Bodendruck und Wasser beschädigte Bollwerk am diesseitigen Ende der Weichselbrücke, noch vor Beginn des Herbstes wieder hergestellt werden muß, ist selbstverständlich; es soll aber wie wir hören, diesmal in anderer Weise und Gestalt construirt werden, als bisher. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die Hauptursache der häufigen Zerstörungen des Bollwerks in dem Druck liegt, welchen die schwere Erdmasse auf das Bohlenwerk ausübt. Um diese Ursache und damit ihre Wirkungen möglichst abzuschwächen, soll das Bollwerk nicht wie jetzt hoch und in gleicher Höhe mit dem Ufer, sondern ähnlich den Eisböcken schräg nach der Brücke zu ansteigend aufgerichtet werden, wodurch der Druck des Bodens auf das Holzwerk bedeutend gemindert, und die Wiederstandskraft des letzteren vermehrt wird.

— **Kirchliches.** In Sachen Hoßbach. Der Licentiat Hoßbach hat, wie das „Tgbl." schreibt, am Sonnabend vom Konsistorium die Aufforderung erhalten, sich binnen drei Wochen schriftlich in Betreff der Anklagen zu rechtfertigen, welche in dem mehrerwähnten Protest aus der Jakobigemeinde gegen ihn und seine Lehre erhoben worden sind. Selbstverständlich hat das Konsistorium dieser Aufforderung das Protestschriftstück mit den sämmtlichen Unterschriften beigelegt, welche die orthodoxe Agitation mühsam zusammengebracht hat und die bekanntlich weit überwiegend von Frauen und Mädchen herrühren. Ob das Konsistorium sich über die Qualität dieser Unterschriften eingehender informirt hat, ist nicht bekannt. Dasselbe Blatt erfährt ferner, daß auch dem Prediger Rhode vom Konsistorium aufgegeben worden ist, den Wortlaut seiner Auslassungen auf der Kreissynode Berlin-Kölln-Stadt über das Apostolikum dem Konsistorium mitzutheilen. Da die Angelegenheit des Lic. Hoßbach und die sich an seine Gastpredigt schließenden Vorgänge in der Jacobi-Kirche und in der Kreis-Synode nicht nur allgemeine Aufmerksamkeit erregt haben, sondern auch in unserer Stadt eingehend besprochen sind, wird die vorstehende Mittheilung auch für viele unserer Leser besonderes Interesse haben.

Wir empfehlen bei dieser Gelegenheit auf Grund eigener Lektüre die Kenntnißnahme von der am 13. Mai gehaltenen und bereits in 3. Auflage in Druck erschienenen Predigt des Lic. Hoßbach, welche für den geringen Preis von 12 ₰ von jeder Buchhandlung beschafft werden kann.

— **Literarisches.** Der bekannte Maler und Kunsthistoriker Fr. Pecht urtheilt über das berühmte Prachtwerk von Joh. Scherr: „Germania, zwei Jahrtausende deutschen Lebens," wie folgt:

Ohne Zweifel war es ein sehr guter Gedanke, gerade den jetzigen Zeitpunkt zur Publikation dieses Werkes zu benutzen, das uns durch Bild und Schrift ein lebensvolles Gemälde der Culturentwickelung unseres Volkes von den ältesten Zeiten an bis zur Gegenwart geben soll. Ist es doch erst jetzt diesem Volke nach zweitausendjähriger Anstrengung endlich gelungen sich wenigstens halbwegs befriedigend als Nation zu organisiren. Noch zweckmäßiger erschien es, diese Schilderung, die uns von den Romantikern so oft als Fabel ausstaffirt worden, die eher irre zu leiten als zu belehren geeignet war, nun auch einmal Realisten anzuvertrauen, die uns vielleicht sicherer zur Kenntniß führen werden, als es jenen gelungen.

So wird man denn seine Schilderungen unserer biederen unbehosten Altvordern in den ersten Heften nicht nur mit Vergnügen, sondern auch mit Belehrung lesen, weil er uns weder besser noch schlechter macht als wir waren. Einzelne Persönlichkeiten aber, wie z. B. Carl der Große, überraschen denn auch durch die bestimmte und markige Zeichnung. Im Ganzen geht er hier sehr zweckmäßig auf dem Wege weiter, der durch Kleist's Hermannsschlacht und Scheffel's unvergleichliche Schilderungen vorgezeichnet worden.

Dieß thun nun auch die illustrirenden Bilder, natürlich je nach den verschiedenen Persönlichkeiten der Maler mit sehr verschiedenem Erfolg. Am meisten Scherrs Art verwandt, derb und schwungvoll — wie unsere Altdeutschen das Charakteristische eher zum Häßlichen übertreibend, als durch süßliche Idealisirung abschwächend — ist Lindenschmidt, geschmackvoller und eleganter Fr. Kaulbach und Knille, genial wie immer in seinen landschaftlichen Schilderungen Schönleber rc.

— **Feuer.** Am 26. d. Mts. 11½ Uhr brannte das in der königlichen Westpreußischen Feuer-Socität zu Marienwerder mit 450 ℳ versicherte Scheunen- und Wohngebäude unter einem Dache des Käthners Pieck zu Abbau Bielsk ab. Die Scheune welche aus Bindwerk und mit Brettern beschlagen war, wurde total zu Asche, von dem Wohngebäude welches aus Wellerwand bestand, ist der Rumpf geblieben. Außer mehreren Haus- und Wirthschaftsgeräthen sind dem p. Pieck noch 2 Kühe im Rauche umgekommen. Die Entstehungsart des Feuers ist noch nicht ermittelt.

— **Schleudern.** Seit einiger Zeit hat ein neuer Unfug hier Platz gefaßt, der nicht bloß, wie das ja glücklich verschwundene Cri-Cri-Klappern, lästig, sondern selbst gefährlich ist, nämlich das Spiel mit einem Flitzbogen — oder armbrustartig construirten Schleuder, deren Sehne aus zwei in der Mitte durch ein Lederstück verbundenen oder besetzten Röhren von Gummielasticum besteht. Mit solchen Schußschleudern werden nicht bloß vor den Thoren und besonders im Glacis vielmehr auch in den Straßen der Stadt selbst von Knaben Steine und sogar größere spitze Nägel abgeschnellt. Daß durch ein solches gefährliches Spielzeug leicht, sei es mit oder ohne Absicht Fensterscheiben zertrümmert werden können ohne daß man des Thäters habhaft würde, ist klar; es sind aber durch den Gebrauch desselben auch Menschen gar sehr Verletzungen ausgesetzt, gegen welche die Betreter öffentlicher Wege durch alle von ihnen angewandte Vorsicht sich nicht schützen können. Ein Fall, in welchem ein Kind durch einen von einer derartigen Schleuder abgeschnellten Stein erheblich am Kopf verwundet wurde, ist uns von dem Vater desselben mitgetheilt. Eltern, Lehrer und Aufseher der Jugend werden gut thun ihre Kinder und Pflegebefohlenen auf die Gefährlichkeit eines solchen Spielwerks aufmerksam zu machen, eventualiter den Gebrauch desselben zu verhindern, nicht aber durch Ankauf der erforderlichen Gummiröhren zu befördern.

W. **Posen**, 28. Juni. (Original-Wollbericht.) Unsere Großhändler haben nach dem hiesigen Wollmarkte, welcher günstiger verlief als erwartet wurde, größere Einkäufe in der Provinz gemacht, ferner waren unsere hiesigen Wollhändler zum Wollmarkt in Warschau, wo sie circa 2000 Cent auf Verschlüsse kauften. Unsere Bestände hier, welche gegenwärtig 15000 Cent. betragen, bieten daher in vollständiger Complettirung aller Qualitäten ein gutes Sortiment dar, welches namentlich durch die feinen Warschauer Wollen aus leichten Gattungen mit sehr guter Wäsche besteht. Seit unserem Wollmarkt ist wohl in Folge der allgemeinen Wollmarktszeit das Geschäft arg begrenzt gewesen und uns nur der Verkauf von mehreren hundert Cent. gute posensche Tuchwolle zu posener Wollmarktspreisen (zu 51 — 52 Thlr.) an lausitzer Fabrikanten und von einigen Kleinigkeiten von Rusticalwolle zu Anfangs der vierziger Thaler bekannt geworden. Die Lage des Geschäfts scheint sich jetzt günstiger zu gestalten, da die Nachrichten für australische Wolle besser lauten und auch die süddeutschen Wollmärkte von lebhaftem Verkehr zu meist vorjährigen Preisen berichten. Bei vielen Produzenten unserer Provinz befinden sich noch große Posten Wolle da dieselben durch die vorangegangene Flaue ihr Produkt nicht an den Markt brachten und werden diese Posten entweder von den hiesigen Commissionären verkauft werden, oder auf die Läger unserer Großhändler gelangen. Bekanntlich wird unser Platz das ganze Jahr hindurch von auswärtigen Fabrikannten und Großhändlern stark besucht und dürfte dieses in diesem Jahre um so mehr der Fall sein, als theilweise unsere posensche Wollen stets bevorzugt andererseits unsere reichen, gut assortirten Läger in diesem Jahre mehr als sonst die Aufmerksamkeit fremder Käufer auf sich lenken werden.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 28. Juni.

Gold rc. rc. Imperials — — —
Oesterreichische Silbergulden — — —
do. do. (¼ Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 216,00 bz.

Stimmung am Getreidemarkte gedrückt, sehr mäßiger Verkehr. Weizen reichlich und billiger angeboten. Roggen, Anerbietungen fanden geringe coulante Aufnahme, für Terminl fehlte Kauflust. Hafer behauptete sich schwach im Werthe. Gek.: Weizen 4000, Roggen 27,000 Ctr.

Rüböl etwas besser zu lassen.
Spiritus unverändert.

Weizen loco 205—265 ℳ pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 151—186 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 120—175 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 100—160 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 154—183 ℳ, Futterwaare 130—153 ℳ pro 1000 Kilo bezahlt. — Oelsaaten. Raps 275—285 ℳ bez., Rübsen 275—285 ℳ pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 64,5 ℳ bezahlt. — Leinöl loco 62 ℳ bez. — Petroleum loco incl. Faß 28,0 ℳ bez. — Spiritus loco ohne Faß 52,5 ℳ bz.

Danzig, den 28. Juni.

Weizen loco fand heute gute wenn auch nicht allegemeine Kauflust, und sind zu gestrigen Preisen 650 Tonnen verkauft worden. Bezahlt wurde für russischen 119 pfd. 185 ℳ, 122 pfd. 192, 193 ℳ, besseren 127 pfd. 205 ℳ, schönen 131 pfd. 225 ℳ, bunt 124 pfd. 240 ℳ, 125, 127 pfd. besetzt 230, 240 ℳ, bunt 127 pfd. 242 ℳ, 128 pfd. 243 ℳ, besseren 128 pfd. 245 ℳ, hellbuut 127 pfd. 251 ℳ, hochbunt glasig 129 pfd. 260 ℳ, 132 pfd. 265 ℳ pr. Tonne. Termine fester gehalten. Regulirungspreis 243 ℳ.

Roggen loco unverändert, russischer 117 pfd. 137 ℳ, 120 pfd. 140, 141 ℳ, 123 pfd. 145 ℳ pr. Tonne nach Qnlität. Termine leblos. — Gerste loco besetzt, große 111 pfd. 134 ℳ, sehr stark mit Wicken besetzt 112 pfd. 115 ℳ pr. Tonne bezahlt. — Hafer loco inländischer zu 143 ℳ pr. Tonne verkauft. — Winter-Rübsen Termine September-October 310 ℳ Br., 300 ℳ Gd. — Spiritus ohne Zufuhr.

Breslau, den 28. Juni. (Albert Cohn.)

Weizen weißer 18,50—20,40—22,70—24,20 ℳ gelber 18,30—20,00—22,20—23,50 ℳ per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,00 — 16,80 — 18,50 ℳ, galiz. 13,00 — 14,50 — 16,30 ℳ. per 100 Kilo. — Gerste 11,00—12,00—13,00—14,00—15,00 ℳ per 100 Kilo. — Hafer, 10,00—12,00—12,50—13,40—14,00 ℳ 100 Kilo. — Erbsen Koch- 13,—14,80—16,00 ℳ Futtererbsen 12,30—13,30—14,50 ℳ pro 100 Kilo — Mais (Kukuruz) 09,20—11,00—11,30 ℳ. —

Getreide-Markt.

Thorn, den 29. Juni. (Lissack & Wolff).

Wetter unveränderlich.
Weizen flau.
„ hochbunt und weiß 230—235 ℳ.
„ bunt und hellbunt 220—224 ℳ.
„ ordinair 200—210 ℳ.
Roggen weichend und unr in feinster, Qualität verkäuflich.
„ feine Dominialwaare 162—166 ℳ.
„ polnische Kahnwaare je nach Qualität 150—155 ℳ
„ russischer 130—137 ℳ.
Hafer weichend: russisch mit Geruch 90—100 ℳ.
„ polnischer 120—140 ℳ.
feiner Hafer über Notiz.
Erbsen flau 120—135 ℳ.
Rüb- u. Leinkuchen 7,50—8,50 ℳ.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 29. Juni 1877.

		28./6.77.
Fonds	fest.	
Russ. Banknoten	216—30	216
Warschau 8 Tage . .	215—80	215—60
Poln. Pfandbr. 5% .	62—90	62—50
Poln. Liquidationsbriefe	55—90	55—90
Westpreuss. do 4% .	92—70	92—60
Westpreus. do. 4½%	101	101—10
Posener do. neue 4%	93—60	93—60
Oestr. Banknoten . .	162—20	161—50
Disconto Command. Anth. .	93	91—50
Weizen, gelber:		
Juni-Juli	242	242
Sept. Okt.	219—50	219
Roggen:		
loco	152	153
Juni	152—50	153
Juni-Juli. . . .	152—50	153
Sept.-Okt.	152	152
Rüböl.		
Juni	65—30	64—50
Septbr.-Octbr.	65—10	64—90
Spiritus.		
loco	52—20	52—50
Juni-Juli	51—40	51—90
Aug.-Septbr.	52—30	52—80
Wechseldiskonto .	4	
Lombardzinsfuss . .	5	

Wasserstand den 29. Juni 2 Fuß 5 Zoll.

Uebersicht der Witterung

Das Gebiet hohen Luftdrucks hat ohne wesentliche Aenderung der Intensität an Umfang zugenommen und sich auch über Großbritannien ausgedehnt, während über dem bottnischen Busen barometrisches Minimum liegt. Der Druckvertheilung entsprechend dauert die vorwiegend westliche und südwestliche Luftströmung, im Allgemeinen leicht bis mäßig, an der Ostsee vielfach frisch bis stark auftretend, über der Nordhälfte Europas, mit Ausnahme des hohen Nordens und Ostens, bei vorwiegend trübem ued veränderlichem Wetter fort und herrschen im Westen vielfach nordwestliche Winde. Auf dem südlichen Gebiete ist die Witterung meist heiter, bei schwacher unbeständiger Luftströmnng oder Windstillen. Ueber Centraleuropa ist die Temperatur gestiegen.

Hamburg, den 27. Juni.

Deutsche Seewarte.

Inserate.

Bekanntmachung.

Nach der Ferienordnung vom 16. April 1850 (Justiz-Ministerial-Blatt XII. S. 129) ruht während der Erntteferien vom 21. Juli bis zum 1. September cr. der Betrieb aller nicht schleunigen Gerichtssachen, sowohl in Bezug auf die Abfassung der Erkenntnissen, als auf die Decretur und die Abhaltung der Termine.

Die Interessenten, haben sich daher während der Ferien in dergleichen Sachen aller Anträge und Gesuche zu enthalten. Schleunige Gesuche müssen als solche begründet und als „Feriensache" bezeichnet werden, widrigenfalls sie keinen Anspruch auf Erledigung während der Ferien haben.

Thorn, den 26. Juni 1877.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 8. d. M. ist heute die in Thorn bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns Gustav Klaunick ebendaselbst unter der Firma:

„Gustav Klaunick"

in das diesseitige Firmen-Register unter der Nr. 516 eingetragen.

Thorn, den 9. Juni 1877.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung

Beitritt fremder Länder zum Allgemeinen Postverein.

Zum 1. Juli treten dem Allgemeinen Postverein bei: das Kaiserreich Brasilien und sämmtliche dem Verein noch nicht angehörenden Portugiesischen Kolonien, nämlich: Goa, Daman, Diu, Macao, die Capverdischen Inseln, Bissao, Cacheo, die Inseln St Thomé u. Principe, Angola, Ajuda, Mozambique und der nordöstliche Theil der Insel Timor. Das Porto nach und von diesen Ländern beträgt vom obigen Zeitpunkte ab für frankirte Briefe 40 ₰., und für unfrankirte Briefe 60 ₰. für je 15 Gramm; für Postkarten 20 ₰.; für Drucksachen, Waarenproben und Geschäftspapiere 10 ₰. für je 50 Gramm. Die Einschreibgebühr beträgt 20 ₰.; für die Beschaffung eines Rückscheins tritt eine weitere Gebühr von 20 ₰. hinzu.

Berlin W, den 20. Juni 1877.

Der General-Postmeister.

Grabdenkmäler von Marmor u. Sandstein,

best. in Kreuzen, Stützplatten, Kissensteinen, Gitter-Tafeln 2c. mit korrekter Inschrift empfiehlt

Solon Goldbaum,
Bildhauer und Vergolder.

1 m. Zim. verm. Heymann, Markt 436.

Heute Abend $9\frac{1}{2}$ Uhr endete der Tod das theure Leben unseres Vaters, Großvaters und Bruders, des Rentiers

Johann Meyer,

im 80. Lebensjahre, welches wir tiefbetrübt anzeigen.

Thorn, den 28. Juni 1877.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 1. Juli Nachmittags ½5 Uhr vom Trauerhause Alt-Thornerstr. 244 aus, statt.

Bekanntmachung.

Postanweisungsverkehr mit den Niederländischen Besitzungen in Ostindien.

Vom 1. Juli ab beträgt die Gebühr für Postanweisungen aus Deutschland nach den Niederländischen Besitzungen in Ostindien 25 Pf. für je 20 Mark oder einen Theil von 20 Mark, mindestens aber 40 Pf.

Berlin W., den 20. Juni 1877

Kaiserl. General-Postamt.

Culmbacher Bierhalle

Culmerstraße Nr. 335

verkauft von heute ab ihr vorzügliches Lagerbier aus der Brauerei von **Simon Hering** in Culmbach das Glas mit 25 Pf. in und außer dem Hause.

Norddeutsche Lebens-Versicherungs-Bank

auf Gegenseitigkeit in Berlin.

Landesherrlich bestätigt durch Se. Majestät den König von Preußen mittelst Kabinets-Ordre vom 8. April 1868, hat außer Lebensversicherungen u. Kinderaussteuer, eine **Militärdienst-Versicherung** ins Leben treten lassen. Zur Auskunft und Entgegennahme von Anträgen ist jeder Zeit bereit

Der Haupt Agent
David Hirsch Kalischer.

Von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig wird auf Wunsch ein Auszug aus diesem Buche Jedermann gratis und franco zur Einsicht zugesandt.

Ein großartiger Erfolg

ist es ohne Zweifel, wenn von einem Buche 90 Auflagen erschienen sind und um so großartiger ist derselbe, wenn dies trotz gehässiger Angriffe möglich war und in einer so kurzen Zeit, wie solches der Fall bei dem illustrirten Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

Dies vorzügliche populär-medicinische Werk kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen nicht getäuscht wird. Obiges über 500 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch ist in jeder Buchhandlung vorräthig, wird aber auch auf Wunsch direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. versandt.

Obiges Buch ist vorräthig in der Buchhandlung von *Walter Lambeck*

Ein möbl. Zimmer part. ist vom 1. Juli zu vermieth. Brückenstr. 19.

Kalk! Kalk!

aus neu aufgedeckten Marmorbrüchen in vorzüglicher Qualität, alle anderen Kalke an Ergiebigkeit übertreffend, liefert zu billigsten ermäßigten Preisen frc. Waggon.

MICHAEL LEVY, Inowrazlaw.

Abonnements-Einladung

auf das

Handelsblatt für Walderzeugnisse.

Organ für die Interessen des **Holzhandels** und der **Forstwirthschaft.**

Redigirt von E. Laris

Auflage 2500.

Erscheint seit dem 1. Januar d. J. auch in **Berlin** in einer besonderen **„Norddeutschen Ausgabe."**

Wohl selten ist ein Unternehmen so sehr begrüßt und mit gleichem Interesse von betheiligter Seite verfolgt worden als dieses Blatt, welches nunmehr das II. Semester seines III. Jahrgangs beginnt.

Das Handelsblatt für Walderzeugnisse ist in den Werken hervorragender forstlicher Autoren, sowie in den bedeutendsten Fachzeitschriften als das **erste Organ** zur **Vermittelung von Angebot und Nachfrage auf dem gesammten Gebiete der Forstwirthschaft** und des **Holzhandels** anerkannt und **warm empfohlen** worden.

Der Abonnementspreis beträgt bei jeder Postanstalt Deutschlands und Oesterreichs Ungarns 4 Mk 50 ₰. pro Semester bei wöchentlich zweimaligem Erscheinen. Bei directer Zusendung durch die Expedition unter Kreuzband 6 Mk pro Semester und 3 Mk pro Quartal.

Probenummern versendet auf Wunsch gratis und franco

die Expedition des „Handelsblatt für Walderzeugnisse"
in Berlin SW., Puttkammerstraße 9.

Epilepsie (Fallsucht)
Rheumatismus
Bandwurm (in 2—3 Stunden)

heilt brieflich der Spezialist
O. Boedeker,
Berlin,
Kommandantenstr. 28.

Beachtungswerth.

Durch nahe verwandtschaftliche Beziehungen zu einem der bedeutendsten **Kaffee-Importeurs** in Hamburg bin ich in den Stand gesetzt,

alle Sorten von Kaffee rein und unverfälscht zu den billigsten Preisen

zu liefern, und bin bereit, jeden Auftrag, sowohl en gros, wie en détail auszuführen.

Besonders empfehle ich mein Lager von feinem

Java-, Costarica-, Guatemala-, Laguayra-, u. Brasil-Kaffee

von 1,50 Mk bis 1,10 Mk pro Pfd.

Probesendungen gegen Casse werden **prompt** und **reell** ausgeführt. **Wiederverkäufern** bewillige ich **gegen Baarzahlung** einen Rabatt von 5% bei **Entnahme** von **ganzen Säcken.**

(Frau) Charlotte Berendt
in Marienwerder.

Schmaldow bei Gützkow. **Ranzin** bei Züssow.

Die diesjährige **Bockauction** findet statt:
zu Schmaldow: Mittwoch, den 19. September cr.,
zu Ranzin: Donnerstag, den 20. September cr.
von Behr-Schmoldow. von Homeyer-Ranzin.

Articles de Paris.

Unter strengster Discretion liefere zoll frei

Jeden Gummi-Artikel.

Vertrauensvoll wende man sich an

L. Th. Hennings,
Güstrow, (Mecklenburg.)

Gummi- u. Fischblasen, pr. Dtz. 2—6 M., brieflich.
NB. Preis-Courant gratis.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck** in Thorn:

Brehms Thierleben

Zweite Auflage

mit gänzlich umgearbeitetem und erweitertem Text und grösstentheils neuen Abbildungen nach der Natur, umfasst in vier Abtheilungen eine

allgemeine Kunde der Thierwelt

aufs prachtvollste illustrirt

und erscheint in 100 wöchentlichen Lieferungen zum Preis von 1 Mark.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Billigste tägliche Zeitung.

Jeden Tag

die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz veröffentlicht in übersichtlicher Darstellung neben allem anderen Wissenswerthen und Unterhaltenden aus der Tagesgeschichte die **täglich** in Elbing erscheinende **billigste** Zeitung

„Elbinger Post"

Volkszeitung für die Provinz Preussen

Elbing hat in der ganzen Provinz die raschesten Postverbindungen und ist die „Elbinger Post" schon **am Tage der Ausgabe** in den Händen ihrer Leser.

Das **Abonnement** für das am 1. Juli beginnende III. Quartal nehmen alle Kaiserlichen Postanstalten — auch durch die Landbriefträger — **für nur 1 Mark 90 Pfennig** an, wofür die „Elbinger Post" täglich frei in's Haus geliefert wird.

Jm nächsten III Quartal bietet die „Elbinger Post" ihren Abonnenten wieder eine **Prämie,** die in jedem Hause, auf dem Lande und in der Stadt, hoch willkommen sein wird.

1 Mark 90 Pfennig pro Quartal.

Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelstimmen, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle 2c., alles mit Musik.

Stets das Neueste empfiehlt
J. A. Heller, Bern.

Illustrirte Preiscourante versende franco.

Nur wer direkt bezieht, erhält Heller'sche Werke.

Gegen Husten,

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, bei Kinderkrankheiten, giebt es nichts Besseres, als den seit nun 17 Jahren als Hausschatz eingebürgerten L. W. Egers'schen Fenchelhonig.

Alleinige Verkaufsstelle in Thorn bei **Heinrich Netz** und **Hugo Claass.**

Ein flotter Schreiber,

in Gerichtssachen ziemlich vertraut, des Polnischen mächtig, sucht Beschäftigung bei einem Rechtsanwalt od. als Kanzlist. Z. erfragen in der Expedition dieser Zeitung **sub Nr. 444.**

Ein Gasthaus

an einer belebten Straße und in vortheilhafter Lage ist Familienverhältnisse halber aus freier Hand zu verkaufen.

Auf Wunsch wird auch Land und Wiese überlassen.

Kaufbedingungen sehr günstig; Anzahlung für etwaige Käufer gering.

Näheres zu erfragen beim Besitzer **Ruther** in Mlezkowo bei Louisenfelde.

Gut gebrannte Ziegel

bei **J. A. Fenski.**

Tischbutter

täglich Morgens von 8—11 Uhr und Nachm., von 3—5 Uhr bei **Minna Schmidt,** Seglerstr. 138.

Graupen, Weizen- und Reisgries, Gersten-, Buchweizen-, und Hafergrütz n, Kartoffelmehl, Weizenpuder, Nudeln, Maccaroni, Sago, Gelatine, Weizen und Reis-Stärke, Ultramarin, empfehlen

L. Dammann & Kords.

Für Beamte!

Die **Piano-Fabrik Th. Weidenlaufer** Berlin, grosse Friedrichstrasse versendet nach allen deutschen Plätzen ihre ausgezeichneten Pianinos, — anerkannt von Sachverständigen als das Vollkommenste der Neuzeit, — kostenfrei zur Probe; gewährt unter coulantesten Bedingungen leichte Zahlungsweise und bei Baarzahlung besondere Vortheile. Die Fabrikpreise sind zeitgemäss sehr billige. Preiscourante und Zeugnisse gratis.

Eine Wassermühle

in unmittelbarer Nähe einer Stadt mit 3 Mahl-, 1 Graupen-, 1 Grützgang und 1 Reinigungsmaschine, beinahe 1 Hufe culmisch Land incl. Niederunger Wiesen, ist Krankheits halber für einen soliden Preis bei 7—8000 Thaler Anzahlung sofort zu verkaufen.

Gefällige Offerten bitte an die Expedition dieser Zeitung unter **B. 1800** zu richten

Guter reiner Hafer

ist billig zu haben bei
Elias Mośkiewicz.

Mein **Grundstück,** massives Haus und Gartenland, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen.

Ferd. Schulz, Culmer Vorst. 83

Zwei Mähmaschinen,

die eine von Burges u. Key, die andere von Buckeye — nur einen Sommer im Gebrauch gewesen — sind sehr preiswürdig zu verkaufen in **Ostrowitt** bei Schönsee.

Ein Dampfdreschkasten

mit Strohelevator ist preiswürdig zu verkaufen in **Ostrowitt** bei Schönsee.

Essig-Sprit, Einmach-Essig, Estragon-Essige, Bordeaux-Essig bei
L. Dammann & Kordes.

Universal-Waschmittel
HENKEL & Co.
AACHEN.

Vollständiger Ersatz für Seife. — Bedeutende Ersparniß an Zeit und Kosten. — Die Wäsche wird ohne Bleiche blendend weiß und vollkommen geruchlos. — Reinigung der Gardinen und Spitzen ohne Reibung. — Gänzliche Unschädlichkeit für die Wäsche garantirt. **Proben zu genügenden Versuchen gratis und franco. — Depôts zu errichten gesucht.**

Einen Hausdiener für ein Hotel oder auch für ein Gut als Diener, weist nach **Kulicke,** Heiligegeiststr. 194.

Ein junger Mann,

der bereits im Getreidegeschäft conditionirt hat, findet sofortiges Engagement. Schriftliche Offerten **sub. G. R. 29.** an die Exped. d. Blattes abzugeben.

Möblirte Stuben mit Beköstigung billig zu vermiethen. Altstädter Markt Nro. 157.

Die Wohnung des Herrn Stadtbaurath Rehberg ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

Moritz Heilfron.

Eine kleine renovirte Wohnung ist sofort zu vermiethen Altstadt 161.

Altstädtischer Markt und Schuhmacherstr. Ecke Nr. 428 ist der Eckladen pr. 1. October zu vermiethen.

Ein mbl. Zimmer zu vermiethen bei **F. Duschinska,** Breitestr. 90b.

Altstadt 430 ist eine kleine Wohnung vom 1 October ab zu vermiethen.

Große Gerberstr. 286, 2 Tr. vorn, wird ein Mitbewohner für 1 mbl. Zimmer g wünscht.

Es predigen

Am 1. Juli.
Dom V. p. Trinitat.

in der altstädt. evang. Kirche:
Vormittags: Herr Pfarrer Gessel.
Nachmittags: Herr Superintendent Markull.
Freitag den 6. Juli Herr Pfarrer Gessel.
Militair-Andacht um 12 Uhr in der ev. altst. Kirche. Herr Pfarrer Vetter.

In der neustädt. evangel. Kirche:
Vormittags: 9½ Uhr Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittags: Herr Pfarrer Klebs.

In der evangel. luth. Kirche:
Vormittag 9 Uhr Herr Pastor Rehm.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.